

Einführung zur Vorlesung Nachhaltige Entwicklung Beiträge aus den Geo- und Biowissenschaften

Guten Tag,
ich bin Hartwig Spitzer. Ich möchte Ihnen in den nächsten zehn Minuten dreierlei vermitteln:

Erstens, wie ist diese Vorlesung, dieses Gemeinschaftsprojekt, zustande gekommen? Was hat mich dazu motiviert?

Zweitens, was erhoffe ich mir davon?

Drittens, was ist der Rahmen? Was passiert sonst noch zum Thema Nachhaltige Entwicklung in Hamburg?

Vor gut zwanzig Jahren, als die meisten von Ihnen gerade geboren wurden, gab es eine bedrückende Stimmung im Lande unter jungen Leuten. Sie hieß *No Future*. Wie kam es dazu?

- Viele Hoffnungen in den Aufbruch von 1968 waren zerbrochen. Eine konservative Regierung war an die Macht gekommen.
- Der Arbeitsmarkt wurde schlechter.
- Die Angst vor einem großen Atomkrieg kam ins Bewusstsein und nagte am Lebensgefühl. Damals übte die Bundeswehr in Wentorf und Neugraben das Verschießen von Atomgranaten gegen einen russischen Panzerdurchbruch bei Lauenburg. Jede Granate ein Hiroshima.

Menschen im Erwachsenenalter sind oft erst dann zu tiefgreifenden Verhaltensänderungen fähig, wenn sie durch eine verzweifelte Lebenssituation gegangen sind und wenn sie gelernt haben, den Grund der Verzweiflung nicht mehr zu verdrängen, sondern sich damit auseinander zu setzen.

Ich habe damals begonnen, mich in der naturwissenschaftlichen Friedensforschung zu engagieren. Das war einer der Auslöser dafür, dass wir heute eine Professur für Naturwissenschaft und Friedensforschung in der Uni haben.

Nachhaltige Entwicklung ist eine ebenso große Herausforderung wie die Friedensfrage. Beide hängen zusammen.

Ich habe gestern mit meinem Sohn und meiner Frau den Film „*Unbequeme Wahrheit*“ von Al Gore über das Klimaproblem angesehen. Al Gore, der Vizepräsident der USA von 1992-2000 war, sagt darin zu Beginn: „Good people in both parties ignore the problems of global warming because if they acknowledged it the moral imperative to do something about it would be too big“. Wir reagieren häufig auf ein moralisches Dilemma, das uns unüberwindbar erscheint, mit Verleugnen und Verdrängen. Das ist verständlich und unzureichend zugleich.

Seit der Konferenz von Rio 1992 hat es einige Versuche gegeben, das Klimaproblem und die Schlüsselkonflikte, die einer nachhaltigen Entwicklung im Wege stehen, anzugehen. Die Schere zwischen Reden und Tun klafft dabei aber weit auseinander.

Lassen Sie mich ein Bild benutzen: Nachhaltiges Handeln ist so etwas wie Zähne putzen. Es ist **vorsorgendes** Handeln beim Umgang mit Natur, Gesellschaft und Wirtschaft. Wenn Sie Ihren Kindern nicht in jungen Jahren das Zähneputzen so beibringen, dass es zur festen Gewohnheit wird, ist es schon zu spät für die Zähne. Nachhaltiges Denken und Handeln muss von Kindesbeinen an vermittelt und geübt werden.

Die Vollversammlung der Vereinten Nationen hat daher beschlossen, für den Zeitraum von 2005 bis 2015 eine Dekade *Bildung für nachhaltige Entwicklung* (Education for sustainable development) auszurufen. Sie hat die UNESCO mit der Umsetzung beauftragt. Die UNESCO hat sich an die Bundesregierung gewandt und diese wiederum an die Bundesländer. Hamburg hat eine Koordinationsstelle und einen Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung aufgestellt. Der Plan lebt davon, was in den einzelnen Bildungseinrichtungen vorher schon angelegt war. Das ist stellenweise beachtlich. Es gibt z.B. sechs Nachhaltigkeitsschulen in Hamburg. In der Universität war die Bilanz eher dünn. Fast nirgendwo gehört Nachhaltige Entwicklung zum verbindlichen Lehrangebot.

Wo liegen dagegen die Stärken der Universität? Es gibt erstklassige Forschung zu Teilaspekten der Nachhaltigkeit in den Departments für Biologie und Geowissenschaften, zu Biodiversität nachhaltiger Stadtentwicklung und Klimawandel.

Ich habe mich daher mit Kollegen aus diesen Bereichen zusammengesetzt, um ein Lehrangebot zu entwickeln. Sie erleben heute den ersten Probelauf, die Premiere.

Nun zum zweiten Punkt, was erhoffe ich mir von dieser Veranstaltung, was wünsche ich mir?

Mahatma Gandhi sagte einst: „Sei die Veränderung, die du dir für diese Welt wünschst.“ Mit anderen Worten: Wir sind, was wir tun. We are what we do.

Warum aber ist das so schwer?

Vielleicht ist es einfach die schiere Masse von Problemen, die uns lähmt. Wir wissen nicht, wo wir anfangen sollen. Dies führt dazu, dass wir die Politik und große Konzerne allein für Veränderungen verantwortlich machen, obwohl wir doch wissen, dass wir es sind, die Regierungen wählen und mit unseren Ausgaben Konzerne groß machen. Und die Frage ist sicher nicht, ob wir alleine handeln sollen, sondern vielmehr, wie wir gemeinsam etwas zum Besseren bewegen können.

(Zitat aus: Einfach die Welt verändern, Pendo, München, 2006)

Ich wünsche mir, dass diese Veranstaltung sowohl zum Verstehen als auch zum Verändern anregt.

Nun zum dritten: Was kann ich, was können Sie tun? Wo können Sie sich engagieren?

Hamburg ist eine Hauptstadt von Initiativen für nachhaltige Entwicklung. Darauf können wir stolz sein. Hamburg hat einen Zukunftsrat und ein Eine-Welt-Netzwerk.

In Hamburg sitzen die Deutschlandzentralen von Greenpeace und des Club of Rome. Hamburg wird der Sitz des Sekretariats des Weltzukunftsrats, der vom Stifter des Alternativen Nobelpreises, Jakob von Uexküll, ins Leben gerufen wurde.

Ich habe drei Angebote zum Mitmachen:

1. Ich lade Sie zur Mitarbeit im *Arbeitskreis Energie und Umwelt der Universität* ein, dessen Sprecher ich zur Zeit bin.
2. Ich möchte Ihnen die studentische Gruppe *Oikos* für nachhaltiges Wirtschaften ans Herz legen.

3. Schauen Sie sich den Film „Eine unbequeme Wahrheit“ von Al Gore an. Wenn Sie gleichzeitig Ihr Englisch üben wollen: Im Studio Bernstorffstraße läuft der Film im O-Ton mit Untertiteln. Ich verteile gleich eine Liste mit Webanschriften einiger Initiativen, auch die hörens- und sehenswerte Webseite des Films.

We are what we do. Wissen heißt, etwas in Gang setzen können.

Alles Gute dabei.

Nachhaltigkeitsinitiativen

FILM

Al Gore Film zu Klimawandel www.eine-unbequeme-wahrheit.de

ARBEITSKREISE

Arbeitskreis Energie und Umwelt der Universität
www1.uni-hamburg.de/Energie_und_Umwelt/index.htm

OIKOS e.V. Studentische Initiative für nachhaltiges Wirtschaften
www.oikoshamburg.org

NETZWERKE UND ORGANISATIONEN

Zukunftsrat Hamburg www.zukunftsrat.de

Eine Welt Netzwerk für Nord-Südkooperation und globale Gerechtigkeit
ewnw-hamburg@t-online.de

Global Marshall Plan www.globalmarshallplan.org

Hamburger Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung
www.nachhaltigkeitlehren.hamburg.de

Weltzukunftsrat www.weltzukunftsrat.de

UNIs

Uni Lüneburg Nachhaltigkeitsstudiengang www.uni-lueneburg.de

Uni Bremen Nachhaltigkeitsbericht
www.artec.uni-bremen.de/files.aktuelles/UniBremen_NHB05.pdf

BUNDESWEIT

Nachhaltigkeitsrat der Bundesregierung www.nachhaltigkeitsrat.de

IHR CO2 FUSSABDRUCK

Das ist die Menge, die Sie jährlich an CO2 produzieren
www.co2-fussabdruck.de

Oktober 2006 HS